PREDIGT	**15 Jahre Seligsprechung Carl Lampert**
zu Röm 8,31ff (Beerd 6) + Mt 25,1-13	8. November 2026

„Es gibt kein richtiges Leben im falschen." Mit diesem Satz bringt *Theodor Adorno* zum Ausdruck, dass ein gutes Leben dort schwer möglich sei, wo Menschen unterdrückt, bedroht oder in ihrer Freiheit eingeschränkt werden.

Man kann diesen Satz auf viele Bereiche anwenden: Auf politische und gesellschaftliche Umstände; auf Wirtschaftssysteme; auf der beruflichen Ebene… Und wir können auch fragen: *Kann man gut christlich leben in einer säkularen Welt; in einer Kirche mit all den Anfragen, die Menschen im 21. Jahrhundert an sie stellen?*

Nachfolge Jesu ereignet sich nie losgelöst von der Wirklichkeit, in einem luftleeren, anonymen Raum. Nachfolge Jesu ist immer Antwort auf den Ruf Gottes mitten im Leben, mitten in den konkreten Herausforderungen der jeweiligen Zeit. Christsein braucht deshalb einen wachen Blick auf die Welt und auf das, was in der Welt vorgeht.

Der Selige Carl Lampert ist dafür ein beeindruckendes Vorbild. Wie viele andere Märtyrer der NS-Zeit hat er trotz Verfolgung, Gefängnis und Todesdrohung seinen Glauben bewahrt. Seine äußere Unfreiheit konnte ihm die innere Freiheit nicht nehmen. Aus seinem Glauben schöpfte er Kraft, gegenüber der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus Widerstand zu leisten:

- Er hielt am Bekenntnis zu Jesus Christus fest.
- Er stand zu seiner Kirche.
- Er ließ sich nicht abbringen von der Überzeugung, dass die Würde jedes Menschen unantastbar ist.

Carl Lampert zeigt uns: Die Freiheit des Gewissens und das Vertrauen auf Gott kann Menschen selbst in größter Bedrängnis tragen und lässt den Mut zum Widerspruch wachsen. Sein Handeln war geprägt vom Evangelium und von der Botschaft vom Reich Gottes als einem Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens.

Es gehört wohl zu den unfassbaren und staunenswerten Erfahrungen des Glaubens, dass Menschen wie Carl Lampert aus „innerer Kraft" vor den Grausamkeiten und Bedrängnissen des Lebens nicht kapitulieren – oder sich mit den Umständen einfach arrangieren.

Unmittelbar vor seiner Hinrichtung schrieb er mit zitternder Hand in seinen Abschiedsbrief an seinen Bruder Julius als letzten Satz: ***„Nun ruft mich Gott! Leb wohl!“*** In diesen wenigen Worten zeigt sich eine Hoffnung, die selbst angesichts des Todes nicht zerbricht. Diese Hoffnung steht in so einer Situation absolut auf dem Prüfstand, gibt aber eben auch diese innere Kraft…

Auch heute gibt es Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung, die mit Angst, Krankheit, Verletzungen oder persönlichen Krisen kämpfen. Gott lässt sie nicht allein. In Jesus Christus stellt er sich an ihre Seite. Und genau dort ist auch unser Platz als Getaufte: Bei den Menschen, die unsere Nähe, unsere Solidarität und unsere Unterstützung brauchen.

Carl Lampert hat in seiner Zeit diesem menschenfreundlichen Gott ein Gesicht gegeben. Er hat aus Treue zum Evangelium Widerstand geleistet und das Leid seiner Mitmenschen mitgetragen – bis hin zur Hingabe seines eigenen Lebens.

Wenn wir dabei nach einem Sinn fragen, dann werden wir ihn nur finden im Glauben an den Gott, der den Tod und alles Leid überwunden hat. Weder das Kreuz Jesu noch die Hinrichtung Carl Lamperts haben das letzte Wort behalten.

Wenn wir heute an unseren Seligen Carl Lampert erinnern und auf sein Leben und Sterben schauen, dann soll uns sein Zeugnis Mut machen: Christsein ist auch angesichts der Herausforderungen unserer Zeit möglich – ja mehr noch: Es ist absolut notwendig! Es bleibt unsere Aufgabe der Liebe Raum zu geben, wo Hass herrscht; Hoffnung zu schenken, wo Menschen verzweifeln; für die Würde des Menschen einzustehen, wo sie bedroht ist. – Wie sonst sollte die Liebe im Hass der Zeit nicht untergeben?